

Wolfgang Heuschen,
Michael Baales,
Jörg Orschiedt

Paläo- bis
Neolithikum

Die ältesten Reste des Modernen Menschen in Westfalen vom Vorplatz der Blätterhöhle

Kreisfreie Stadt Hagen, Regierungsbezirk Arnsberg

Die Blätterhöhle bei Hagen ist vor allem aufgrund der Menschenreste, die in zwei steinzeitliche Epochen datieren, bekannt geworden. Bisher galten die frühmesolithischen Funde als die ältesten Überreste Moderner Menschen in Westfalen. Durch die Grabungen auf dem Vorplatz hat sich dies nun geändert.

Seit 2016 sind auf dem Vorplatz Funde aus dem Spätpaläolithikum zutage gekommen. Sie datieren etwa auf 10.000 v. Chr. und damit in die Jüngere Dryaszeit am Ende der letzten Kaltzeit. Das Steinartefaktinventar ist für diese Zeit in unserer Region aber völlig ungewöhnlich, ebenso, dass Rentiere in der Fauna keine Rolle spielen. Unerwartet war auch der Fund von Menschenresten in dem spätpaläolithischen Horizont (Abb. 1).

starken Abrasion des Milchmolars (m1) bei gleichzeitig beginnendem Abbau der Zahnwurzel und der Tatsache, dass die Wurzelspitze des Dauermolaren (46) noch nicht vollständig ausgebildet ist, repräsentieren diese vier Zähne ein junges Kind im Zahnwechsel.

Nach diesen ersten Menschenfunden war es nicht erstaunlich, dass 2019 etwas weiter östlich unter einem größeren Kalksteinblock das rechtsseitige Fragment eines menschlichen Unterkiefers entdeckt wurde. Im Kiefer erhalten ist noch die Krone des Zahnkeimes des ersten Prämolars (PM1 / 44) sowie auf der Unterseite des Kieferfragmentes der Zahnkeim des Eckzahns (C / 43), bei dem lediglich die Krone ausgebildet ist. Im unmittelbaren Umfeld des Unterkiefers fanden sich noch zwei wei-



Abb. 1 Blätterhöhle, Vorplatz. Die spätpaläolithischen Reste eines jungen Kindes (isolierte Zähne und ein Unterkieferfragment) sowie der Prämolare (PM) eines adulten Individuums (Fotos: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/J. Orschiedt; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Riemenschneider).

Im nordwestlichen Grabungsbereich, nicht weit vom Höhleneingang 1 entfernt, konnten unterhalb des ehemaligen Abridaches aus drei angrenzenden Quadranten aus dem spätpaläolithischen Fundsediment 6c vier isolierte menschliche Zähne geborgen werden (Abb. 2). Es handelt sich dabei um einen Molar der Dauerbezahnung (M1 / 46 [FDI-Zahnschema]), einen Milchmolar (m1 / 84) sowie zwei Kronen bzw. Kronenfragmente der zweiten Dauermolare (sogenannte Zahnkeime; M2 / 47?; M2 / 17?) des rechten Unterkiefers und wahrscheinlich des rechten Oberkiefers. Aufgrund des Vorhandenseins der Zahnkeime, der

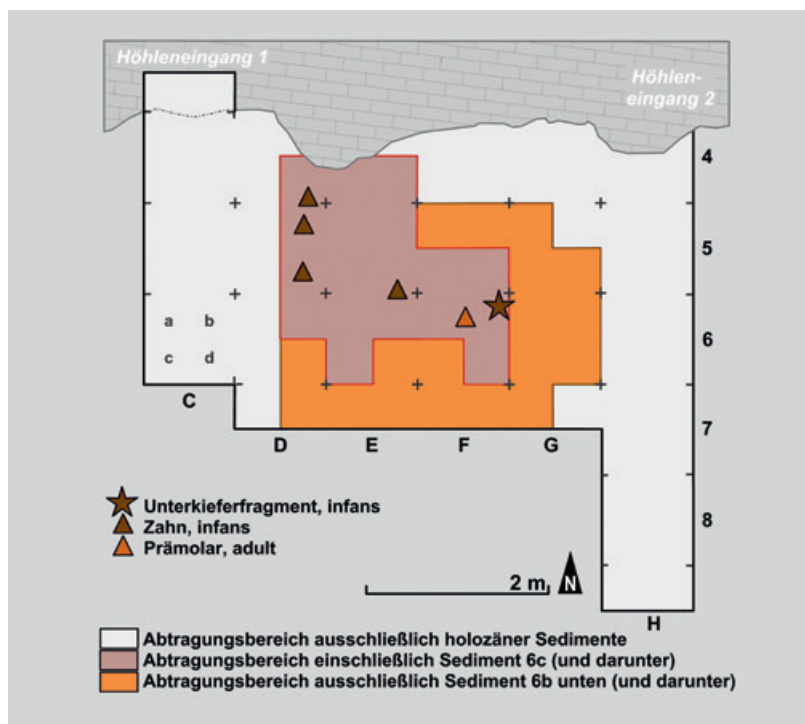
zum Unterkiefer gehörende Zähne: ein Zahnkeim des zweiten Prämolars (PM2 / 45) der Dauerbezahnung mit vollständig ausgebildeter Krone und Wurzelansatz sowie der halbierte zweite Milchmolar (m2 / 85) mit isoliertem Wurzelrest. Beide Zähne ließen sich in das Kieferfragment einpassen.

Für die Interpretation der spätpaläolithischen Menschenreste ist die Tatsache bedeutsam, dass sich der bereits 2018 etwa 2,5 m nordwestlich des Unterkiefers gefundene erste Milchmolar (m1 / 84) einwandfrei in das Kieferfragment einpassen lässt. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass alle Überreste einem

einzelnen jungen Kind im Alter von 7 Jahren ± 24 Monaten zugerechnet werden können.

2021 identifizierte Nadine Nolde (Universität zu Köln) unter den Schlämmfunden der Grabung von 2019 noch einen weiteren menschlichen Zahn. Auch dieser stammt aus dem spätpaläolithischen Sediment 6c. Der bis auf die Wurzel stark abgenutzte, nicht näher zu bestimmende Prämolare (PM) stammt von einem älteren erwachsenen Menschen und kann somit nicht zu dem oben beschriebenen Kinderunterkiefer gehören. Damit ist ein zweites Individuum belegt, das diesen Zahn möglicherweise zu Lebzeiten an der Blätterhöhle verlor.

Wie kam das Kieferfragment des Kindes in die Fundposition? Diese Frage muss derzeit noch offenbleiben. Bei der Ausgrabung der umliegenden Viertelquadratmeter konnten keine weiteren menschlichen Skelettreste geborgen werden. Somit ist davon auszugehen, dass der Kiefer hier irgendwann isoliert zur Ablagerung kam und dann durch spätere taphonomische Prozesse beeinträchtigt wurde. So lassen sich an dem Kieferfragment postmortale Quetschungen der Knochensubstanz und die Beschädigung eines Zahnes in der gleichen Region erkennen. Ein Felsversturz ist als Ursache für diese Defekte sehr wahrscheinlich. Aus der Fundverteilung kann geschlossen werden, dass etwa unterhalb des Höhleneinganges 1 zumindest die Reste einer spätpaläolithisch datierten Deponierung eines Körpers bzw. eine Bestattung lag (bzw. liegt) und das Kieferfragment z.B. durch grabende Tiere verschleppt wurde, wodurch Zähne verloren gingen. Es ist dem-



nach nicht ausgeschlossen, dass bei zukünftigen Grabungen weitere Skelettreste geborgen werden können. Die taphonomische Geschichte des Unterkieferfragments ist somit derzeit noch weitgehend offen; hier können nur weitere Grabungen Klarheit bringen.

Festzuhalten ist, dass mit den beschriebenen Resten – vor allem dem Unterkieferfragment – vom Vorplatz der Blätterhöhle erstmals in NRW (und angrenzenden Bundesländern) durch systematische Grabungen pleistozäne Menschenreste in einem ungestör-

Abb. 2 Blätterhöhle, Vorplatz. Verteilungsplan der menschlichen Zähne und des Unterkiefers aus spätpaläolithischen Sedimenten (6c und 6b unten) (Grafik: Stadt Hagen/W. Heuschen und LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales).



Abb. 3 Blätterhöhle, Vorplatz. Erweiterung der Grabungsfläche nach Westen. Im Hintergrund ist der obere Teil der nach Süden vorspringenden, westlichen Felswand freigelegt (Foto: Stadt Hagen/W. Heuschen; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/ D. Riemenschneider).

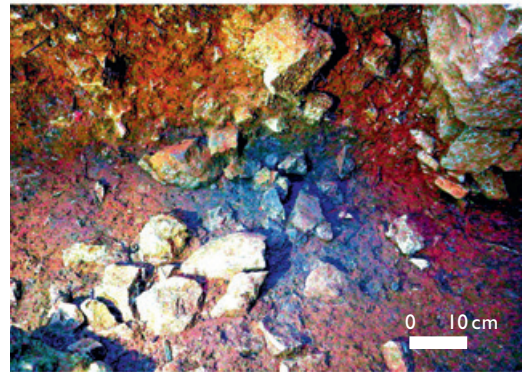
Abb. 4 Blätterhöhle, Vorplatz. Freigelegte, vermutlich mesolithische Feuerstelle am Ostrand der Flächenerweiterung unweit des Höhleneingangs 1, unten zur besseren Sichtbarmachung bearbeitet mit »DStretch« (www.dstretch.com) (Foto oben: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Baales; Foto unten und Bearbeitung: Stadt Hagen/W. Heuschen).

ten Schichtzusammenhang geborgen wurden. Zudem wird durch die Funde vom Vorplatz der Blätterhöhle die Zahl der wenigen bekannten jüngerdryaszeitlichen bzw. spätpaläolithischen Menschenreste in Nordwesteuropa – und darüber hinaus – erweitert.

Von August bis Oktober 2022 fanden dann wieder Grabungen in der Blätterhöhle und auf dem Vorplatz statt. Die Untersuchungen erfolgten durch die Stadtarchäologie Hagen in enger Zusammenarbeit mit der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe. Die coronabedingt abermals kleine Grabungscrew bestand aus Studierenden der Universität zu Köln und der Ruhr-Universität Bochum sowie wenigen ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Im Vorfeld sind durch die Firma Galabau Voigt GmbH westlich des Höhleneingangs 1 und an die bisherige Grabungsfläche anschließend die sterilen Decksedimente abgetragen worden, um danach mit der Flächenerweiterung beginnen zu können (Abb. 3). Unter anderem durch Testsiebungen des abgetragenen Sedimentes wurde sichergestellt, dass keine archäologischen Befundsituationen unbeachtet verloren gehen. Es konnten aber lediglich im Bereich der Felswand zwei zusammengehörige Fragmente eines menschlichen Oberarmknochens entdeckt werden. Die ¹⁴C-Messung aus Mannheim datiert ihn in das späte Neolithikum (4. Jahrtausend v. Chr.).

Im östlichen Teil der neuen Grabungsfläche wurde anschließend ein 3 m langer und 0,5 m breiter Streifen auf einer Tiefe von max. 0,7 m untersucht. Neben wenigen Tierknochen, einem stark abgekauten menschlichen Schneidezahn, Holzkohlenflitter und verein-



zelten Steinartefakten fand sich im unteren Teil der untersuchten Fläche, im sogenannten Sediment 4, eine dunkelgraue Verfärbung, die in Richtung Höhleneingang partiell freigelegt werden konnte. In der Verfärbung fanden sich Rotlehm- und ebenfalls Holzkohlenflitter sowie mehrere Kalksteine, die allem Anschein nach einige Zeit Hitze ausgesetzt gewe-

Abb. 5 Blätterhöhle. Unterkiefer eines neolithischen Kleinkindes aus den durch das Flutereignis 2021 gestörten Sedimentpartien (Foto: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt/J. Orschiedt; Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/D. Riemenschneider).



sen sind. Bei dem Befund handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Feuerstelle (Abb. 4), die aufgrund zweier ^{14}C -Messungen in Mannheim in das späte Mesolithikum eingeordnet werden kann. Dies ist die bisher jüngste Datierung für eine mesolithische Feuerstelle auf dem Vorplatz der Blätterhöhle.

Durch das Entfernen der Decksedimente wurde auch die ehemalige Abrückwand im Norden des Grabungsareals weiter freigelegt. Anhand von verwitterten Tropfsteinen und anderen Sinterbildungen deutet sich an, dass sich das für die bisherige Grabungsfläche belegte Abridach auch noch westlich des Höhleneingangs erstreckte und der Fels dann nach Süden vorspringt (vgl. Abb. 3).

Auch in der Höhle sind die Arbeiten fortgesetzt worden, da das Flutereignis von 2021 zu Profilverstürzen geführt hatte; die Sedimente wurden geborgen und ausgeschlämmt, instabil gewordene Sedimentpartien abgegraben. Dabei konnten zahlreiche menschliche Knochen entdeckt werden, die – soweit zuzuordnen – aus dem neolithischen Horizont stammen. Neben Bein- und Fußknochen, Wirbeln, Rippen und einem Felsenbein des Schädels (der für DNA-Untersuchungen besonders geeignet ist) konnte als bedeutendster Fund ein gut erhaltener Unterkiefer eines ca. 2-jährigen Kindes ± 8 Monate ausgegraben werden (Abb. 5). Die Mannheimer ^{14}C -Datierung des Unterkiefers in das 4. Jahrtausend v. Chr. bestätigt die stratigrafische Einordnung in das (späte) Neolithikum. Dadurch erhöht sich die neolithische Mindestindividuenzahl von 6 auf 7.

Summary

Between 2018 and 2019, several teeth and a fragment of the mandible of an approximately 7-year-old child were recovered from the Late Palaeolithic horizon at the mouth of the Blätterhöhle Cave. These are the oldest human remains from North Rhine-Westphalia to have been recovered during systematic excavations from an undisturbed Pleistocene sediment. Another isolated tooth originated from a second, older individual. Further (probably Neolithic) human remains were recovered from inside the cave, from sediments loosened by the flood of 2021.

Samenvatting

Tussen 2018 en 2019 zijn uit een laatpaleolithische vondstlaag op het voorterrein van de Blätterhöhle enkele tanden en een fragment van een onderkaak van een zevenjarig kind gevonden. Het betreft de oudste menselijke resten uit Noordrijn-Westfalen, die tijdens een systematische opgraving uit ongestoorde, pleistoocene afzettingen zijn geborgen. Een andere tand behoort tot een ouder individu. Uit de grot zijn andere (vermoedelijk neolithische) menselijke resten afkomstig, die uit bij een overstroming (in 2021) verspoelde sedimenten stammen.

Literatur

Michael Baales u. a., Western Visitors at the Blätterhöhle (City of Hagen, Southern Westphalia) during the Younger Dryas? A new Final Palaeolithic Assemblage Type in Western Germany. PLOS One 18(5), e0284479, 03.05.2023 <<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0284479>>. –

Wolfgang Heuschen/Michael Baales/Jörg Orschiedt, Aktuelle Grabungen und Perspektiven an der Blätterhöhle. Archäologie in Westfalen-Lippe 2021, 2022, 38–42.